

1914 eröffnete der in Zürich promovierte Jurist Dr. iur. Wilhelm Beck (1885–1936) die erste liechtensteinische Rechtsanwaltskanzlei in Vaduz.⁹⁹ Mit Beck, der massgeblich an der Schaffung der Verfassung von 1921 und des Personen- und Gesellschaftsrechts (PGR) von 1926 beteiligt war, und mit dessen ab den 1920er-Jahren auftretenden Treuhänder-Kollegen wie Dr. Ludwig Marxer und Guido Feger¹⁰⁰ setzte die Entwicklung hin zu einem finanzwirtschaftlichen Bürgertum in Liechtenstein ein. Wie auch die Mitarbeiter der 1920 gegründeten Bank in Liechtenstein¹⁰¹ stehen sie für eine neue, das 20. Jahrhundert prägende wirtschafts- und gesellschaftsgeschichtliche Phase.

Zu den freien Berufen gehörten schliesslich auch die Kunschtshaffenden, denen Liechtenstein allerdings kein Auskommen bieten konnte. Bildende Künstler wie Moriz Menzinger, Hans Gantner und Ferdinand Nigg oder der Komponist Josef Gabriel Rheinberger lebten und arbeiteten vorab im Ausland. Vielleicht der erste in Liechtenstein lebende Liechtensteiner Kulturschaffende war Egon Rheinberger (1870–1936). Er hatte in den 1890er-Jahren an der Kunstakademie in München studiert und dort als freischaffender Bildhauer gewirkt. Nach seiner Rückkehr nach Liechtenstein 1902 war er vornehmlich als Architekt, Burgenrestaurator und Wirt tätig.¹⁰²

Das Wirtschaftsbürgertum

Ein Wirtschaftsbürgertum als neben dem Bildungsbürgertum zweites «Segment» der bürgerlichen Gesellschaft¹⁰³ entwickelte sich in Liechtenstein im 19. Jahrhundert nur rudimentär.

99 Siehe Vogt (Redaktion), Wilhelm Beck; Gerda Leipold-Schneider, «Beck, Wilhelm», in: HLF, S. 82–83. Siehe auch den Beitrag von Arthur Brunhart in diesem Band.

100 Der Jurist Dr. Ludwig Marxer (1897–1962) eröffnete 1925 die zweite liechtensteinische Anwaltskanzlei (siehe Christoph Maria Merki, «Marxer, Ludwig», in: HLF, S. 588). Guido Feger (1893–1976) gründete 1929 das erste reine Treuunternehmen (siehe Hans Peter Lussy, «Feger, Guido», in: HLF, S. 215).

101 Sie Alexander Meili, «LGT Bank in Liechtenstein», in: HLF, S. 502–503.

102 Siehe Elisabeth Crettaz-Stürzel, «Rheinberger, Egon», in: HLF, S. 758–760, und den Beitrag von Cornelia Herrmann in diesem Band.

103 Budde, Blütezeit, S. 7. Siehe dazu Wehler, Gesellschaftsgeschichte, Bd. 2, S. 185–210, Bd. 3, S. 112–125; Nipperdey, Deutsche Geschichte, S. 205–210.